



Sonnen-Rituale & Feuer

Es wird am 21. Dezember der Sonne gedacht der Wintersonnenwende mit der längsten Nacht. Ab diesem Zeitpunkt sollte man getrost den Winterblues abschwören, denn die Tage werden wieder länger.

Das ist Grund genug, um zu feiern. Die Wintersonnenwende wurde schon in allen antiken Kulturen zelebriert und hat uns zahlreiche mystische Bräuche hinterlassen.

In den Alpen werden in dieser Nacht Dämonen in Form von Stroh puppen verbrannt

Ein Grund zur Freude, denn ab dem 21. Dezember, der sogenannten Thomasnacht, werden die Tage überall wieder länger. Die Sonne hatte als Zeitachse in der Antike eine besondere Bedeutung. Sonnenwenden waren ein wichtiges Datum im Jahreskalender antiker und frühmittelalterlicher Kulturen. Der Tag, an dem die Sonne am höchsten oder am niedrigsten am Himmel stand, wurde schon in der Steinzeit als Winter- und Sommersonnenwende gefeiert.

Das nordeuropäische Julfest ist ein Fest des wiederkehrenden Lichts. Die Feier fand seit der Einführung des julianischen Kalenders, 45 v. Chr., am 25. Dezember, dem Tag der Wintersonnenwende und Christi Geburt, statt. Die vier Tage Unterschied zum heutigen 21. Dezember, ergaben sich aus der Ungenauigkeit der damaligen Zeitmessung.

Auch heute noch werden in den Alpen, abseits vom städtischen Weihnachtsrummel, in der Thomasnacht Feuer gezündet. Schon Germanen und Kelten symbolisierten das Geburtsfest der Sonne mit einem brennenden Rad. Der Julbock ein aus Eichenholz gebundenes Holzbündel mit einer Kerze darin, wurde gesegnet und zur späteren Verwendung als Wetterzauber aufbewahrt.

Außerdem wurde der Jahreszeitenkranz (unser jetziger Adventskranz) mit je einer Kerze pro Jahreszeit bestückt. Die Menschen gingen davon aus, dass sich der Vegetationsgott über den Winter in die immergrünen Zweige der Tanne und Fichte zurückgezogen hat. Diese holte man sich jetzt ins Haus und erweckte sie mit dem Feuer der Kerzen zum Leben.

Auch unsere Weihnachtsplätzchen mit ihren Sonne-,Sterne-,Mondformen waren früher Symbole, deren Kräfte mach sich mit dem Verzehr einverleibte. Diese Opferbrote wurden in den Wind, in das Wasser und in das Feuer und die Erde gegeben, als Dank für die übers Jahr hinweg erhaltene Gaben.

Auch heute noch ist es eine schöne Geste, Äpfel, Backwerk und Getreidehalme für die Wildtiere in einen Baum in den Wald zu hängen. Viele Kinder sind von dieser Art Weihnachtsbaum im Wald sehr begeistert.

Geräuchert wird mit Pflanzen die vor allem die Sonnensignatur in sich tragen.

Räucherpflanzen können sein: Alant, Johanniskraut, Beifuß, Fichten oder Tannenharz, Mistel, Mariengras, Rosenblätter, Weihrauch, Zimt